

Köln wird von einer grausamen Mordserie erschüttert. Wahllos entführt jemand ältere Menschen, fesselt sie und lässt sie verhungern. Anna Melcher wird mit den Ermittlungen betraut. Dieser Fall wirkt für mich wie ein Krimi, der nicht nur von einem Täter erzählt, sondern auch von den inneren Dämonen einer Ermittlerin, die sich nicht länger wegdrücken lassen. Was mich besonders berührt, ist Annas Versuch, Stärke zu zeigen, während in ihr etwas brüchig geworden ist. Die Panikattacken sind kein dramatischer Effekt, sondern ein stiller Gegner, der sie im ungünstigsten Moment packt. Und doch geht sie weiter, weil sie weiss, dass ein weiteres Opfer keine Zeit für ihre Angst lässt. Der Fall selbst ist wie ein Schatten, der sich aus der Vergangenheit löst. Ohne forensische Spuren bleibt Anna nur die Biografien der Opfer. Genau dort findet sie die Verbindung, die zurück in die achtziger Jahre führt, zu einem Fall von Kindesmisshandlung, der nie wirklich abgeschlossen wurde. Diese Rückblende verleiht dem Roman eine bedrückende Tiefe. Gewalt, die über Jahrzehnte nachhallt, Täter, die sich hinter Normalität verstecken, und Opfer, deren Leben von damals bis heute gezeichnet sind. Frieder Tann ist ein wunderbarer Gegenpol, pedantisch, korrekt, misstrauisch gegenüber Annas unkonventionellen Methoden. Zwischen ihnen entsteht eine Spannung, die nicht nur beruflich ist, sondern auch menschlich. Während sie sich aneinander reiben, rückt der Täter immer näher an sein Ziel. Für mich ist dieser Roman ein Blick darauf, wie schwer es ist, zu funktionieren, wenn man innerlich kämpft und wie mutig es ist, trotzdem weiterzugehen.

Marika Neitz, So kalt die Nacht, dotbooks, 01.07.2026, 400 Seiten, Fr. 21.90